Eine Künstler-Pressekommission

Autor(en): **Fries, Willy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1920)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-623314

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ohne dafür einen Beitrag zu erheben, in Krankheitsfällen ein Krankengeld von 5 Fr. für den Tag zu gewähren, und zwar vom 11. Krankheitstag an für die Dauer von 100 Tagen. Anspruchsberechtigt sind die Künstler, die entweder einer Sektion der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten oder einer Gesellschaft angehören, die dem Schweizerischen Kunstverein angeschlossen ist.

Anmeldungen mit den ärztlichen Ausweisen über den Beginn und die Dauer der Krankheit sind an den derzeitigen Präsidenten der Unterstützungskasse, Dr. G. Schaertlin, Mythenstrasse 1, Zürich, zu richten.

Eine Künstler-Pressekommission.

Für uns einheimische Künstler der Stadt Zürich ist es dringend Zeit geworden, sich unserer Haut zu wehren, wenn unser Schaffen lebendig und beachtet bleiben soll. Der Boden, auf dem wir gewachsen sind, ist unterwühlt von gefrässigen Ratten, vulgo Kollegen, meist dunkler Provenienz und sehr fragwürdigen Könnens, die von irgendwoher kamen und die Wurzeln unserer Existenz zernagen, um sich dann ebenso verstohlen, wie sie gekommen sind, mit dickgeschwollenen Bäuchen wieder davonzustehlen. Wir andern aber, die wir ehrlich am Lichte stehen und uns gerne schmeicheln möchten, unseren Mitbürgern durch ernstes künstlerisches Schaffen Blüte und Blume am Wege zu sein, wir müssen darob verdorren. — Wo liegt die Schuld? Sollen wir unsere Freunde anklagen, die unserem Werk früher so viel Gunst gezeigt haben und die nun unserem Wachstum und Gedeihen heute keine Sorge mehr zu tragen scheinen? — Nein, das tun wir nicht: wir klagen uns selbst an. Wir wollen unsere Langmut verdammen, die da allzulange müssig dieser Verderbnis zugesehen hat. Wir wollen unseren Freunden laut zurufen, dass wir noch da sind und dass wir leben wollen und wir möchten ihnen beweisen, dass wir es verdienen zu leben und an erster Stelle in der Heimat beachtet werden.

Wir wollen unserem Publikum Aufklärung darüber bieten, was das für Nagetiere sind, denen es mit uns gänzlich zum Opfer zu fallen droht. Wir werden sie brandmarken, diese Schundporträtisten (wie oft lesen wir vom Kampf gegen Schundliteratur!), die «Gipsfiguri» - Marmor-

bildhauer, diese Maler verlogener Stilleben-, Landschafts- und Figurenölkitsche, die in einen dicken, funkensprühenden Goldrahmen gesteckt, einem Blendwerk der Hölle gleich, das kritiklose Volk vor und leider auch hinter die Schaufenster ebenso verlogener wie raffinierter, gewisser Kunsthändler locken. — Vor diesem und ähnlichem, unlauteren Wettbewerb wollen wir uns und unser Publikum schützen; wir wollen ihm Rede und Antwort stehen, Ratgeber sein in allen unser Fach berührenden künstlerischen Dingen. Und wir hoffen, dass es sich überzeugen lässt von Künstlern, die mit offenem Visier um ihre gute Sache kämpfen. Kunst ist kein Luxus, Kunst ist moralischer und ethischer Gewinn und wir fühlen uns ihr gegenüber als einer heiligen Sache verantwortlich; wir haben die Pflicht, sie nicht nur auszuüben, sondern auch ihr Sachwalter zu sein.

Und sie ist unser Brot. Dürfen wir um unser Brot nicht kämpfen wie alle anderen? Wir können keine Lohnerhöhung verlangen, denn wir treiben kein Lohngewerbe und kennen kein Fixum, ebenso unmöglich ist uns eine Eingabe um eine Teuerungszulage. Aber billiger ist uns das Leben ebensowenig wie den anderen geworden. — Wir verlangen nur das alte Vertrauen wieder zurück und hoffen auf ein Neuerwachen des Interesses uns gegenüber. Dann wird das andere, was wir zum Leben brauchen, von selbst kommen, und es kann in all den vielen Künstlerwerkstätten wieder ein frohes Schaffen anheben, das durch keine Bitternis getrübt ist. — Wir hoffen auch, dass die städtischen und Landesbehörden, deren guten Willen wir nie bezweifelt haben, immer mehr einsehen, dass sie sich selber segnen, wenn sie ihren Künstlern helfen, soweit es in ihren Kräften und Möglichkeiten steht.

Darum hat die *Sektion Zürich* eine *Pressekommission* gegründet. Diese macht es sich zur Aufgabe, Wünsche, Aussetzungen, Aufklärungen etc. unserer Künstler in die für uns dienlichen Zeitungen zu lancieren, in der Hoffnung, dass ihr deren Leiter verständnisvolles und freudiges Entgegenkommen erweisen werden. Sie rechnet dabei auch auf die treue Unterstützung aller wahren Kunstfreunde. — Jede Kunstgattung ist in der Pressekommission vertreten. (Präsident ist unser Passivmitglied C. Brüschweiler, Schriftführer Maler Alb. Welti; ferner gehören ihr an Maler Stiefel, Bildhauer Kappeler und Architekt Zollinger.) Die Mitwirkung jedes Mitgliedes der Sektion ist zulässig. Die Pressekommission arbeitet selbständig

und hat nur solche Fragen der Sektion zu unterbreiten, die sie selbst direkt berühren. Die erwachsenden Kosten trägt die Sektionskasse.

Es ist des ferneren in unserem Kunsthaus eine Auskunfts- und Vermittlungsstelle geschaffen worden, für Porträtaufträge und für angewandte Graphik.

Möge die Schaffung dieser Pressekommission von fruchtbringender und segensreicher Wirkung sein! *Willy Fries.*

Ausstellungsmöglichkeiten.

Zur Lösung der Ausstellungsfrage können neben den grossen Ausstellungen noch mancherlei Versuche beitragen, die sich gegenseitig nicht auszuschliessen brauchen. Unter den vielen eingeschlagenen Wegen scheint mir nun einer der schönsten der zu sein, der heute noch so wenig beschritten wird: die *Atelier-Ausstellung.* Sie ist die idealste Ausstellung, die es gibt. Sie verleiht den Bildern das richtige Licht, sie ermöglicht den einheitlichen Eindruck, innere Sammlung und das Erfassen der Persönlichkeit eines Künstlers. Sie würde, in erhöhtem Mass veranstaltet, beitragen, das künstlerische Verständnis zu entwickeln und zu fördern, indem sie den Betrachter zum Beispiel an Hand von Studien den Werdegang eines Bildes, oder an Hand von Werken verschiedener Perioden den Weg des Künstlers sehen liesse. Kurz, das Atelier ist der Ort, wo der Mensch des echten Bedürfnisses nach Kunst den schönsten inneren Kontakt mit ihr zu finden vermag.

Die Atelierausstellung würde, etwas planmässig ausgestaltet, sicher auf Interesse und Erfolg zählen können. Der Künstler würde zu einem Zeitpunkt, wo er eine Serie von Werken beisammen hat, eine Anzahl von Kunstfreunden einladen, sie sich innerhalb eines bestimmten Zeitraumes von zwei bis drei Wochen im Atelier anzusehen. Wenn genügend Künstler sich dafür interessieren, würde das Zentralsekretariat es sich angelegen sein lassen, mit Hilfe der Mitglieder eine *Liste von Kunstliebhabern und -Sammlern* anzulegen, welche der einzelne Künstler dann jeweils vom Zentralsekretär verlangen würde, um daraus seine Auswahl für die Ein-